Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht** und den **Stadtrat** zu **Lichtenstein**

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

61. Jahrgang.

Nr 194. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — Dienstag, den 22. August — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — 1911

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauer Str. Nr. 5b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamezeile 30 Pfg. In amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Die **Hofer Straße B** wird **in der Stadtflur Lichtenstein** von km 21,6—22,320 wegen Ausführung von Pflasterarbeiten **vom 19. dieses Monats bis auf weiteres für den gesamten Fahrverkehr**

gesperrt;

letzterer wird über die Fröhlichstraße, innere Rümpfstraße und Glauchauerstraße verwiesen.

Königliche Amtshauptmannschaft Glauchau,
am 19. August 1911.

Volks-Bibliothek Lichtenstein

ist geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr.

Die Volksbibliothek zu Callnberg

ist **Mittwochs** und **Sonnabends** mittags von **12—1 Uhr**, alle übrigen Wochentage während der Unterrichtspause **vorm. 10 Uhr** geöffnet.

Das Wichtigste.

* Der Generalstreik auf den englischen Eisenbahnen ist beigelegt worden. Die Streitpunkte werden einem Schiedsgericht vorgelegt. Die Folgen des Ausstandes werden sich noch lange bemerkbar machen.

* Mehrere angesehene Kaids aus dem Süden Marokkos haben bei dem deutschen Konsul in Mogador den Antrag auf Erteilung deutschen Schutzes gestellt.

* Der Waldbrand bei Gossensaß (Tirol) hat eine ungeheuere Ausdehnung genommen, so daß ein gleiches Unglück wie bei Franzensfeste zu befürchten ist. Feuer vernichtete ferner einen großen Teil der Opelwerke in Rüsselsheim. In Dillstein bei Pforzheim sind 10 Wohnhäuser abgebrannt. Im deutsch-belgischen Grenzgebiete stehen kilometerweit Heide und Wald in Flammen. In Augustwalde bei Naugard sind 32 Haupt- und Nebengebäude eingeäschert worden.

* Die Botschafter der Schutzmächte haben die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß eine neue Aufrollung der Kretafrage derzeit inopportun sei.

Eine Kaiser-Rede.

Der Kaiser, der bekanntlich in Kassel das Gymnasium besucht hat, fühlt sich mit dieser Anstalt noch durch persönliche Beziehungen verbunden. Das kam auch bei einer kleinen Feier zum Ausdruck, die am Sonnabend in Schloß Wilhelmshöhe stattfand. Vormittags 10 Uhr erfolgte dort die Uebergabe einer neuen Fahne an die Prima des Kasseler Friedericianums anstelle der alten Fahne, die Kaiser Friedrich der Prima geschenkt hat.

Der Kaiser hielt hierbei eine Ansprache, in der er zunächst darauf hinwies, daß die alte, von seinen Eltern gestiftete Fahne, die jetzt durch eine neue ersetzt werde, der Schule eine Erinnerung daran sein solle, daß aus ihr ein deutscher Kaiser hervorgegangen sei.

Der Kaiser führte ferner aus, daß das Gymnasium besonders das Studium des klassischen Altertums in sein Programm aufgenommen habe. Beim Studium der Antike auf dem Gymnasium sei nicht auf die Einzelheiten des politischen Lebens, das von dem heutigen völlig verschieden sei, sondern auf die dem Griechenvolke mehr als jedem anderen eigene, unserer Zeit ganz fehlende Harmonie im Kunstleben und Philosophie der Hauptwert zu legen, wie dies Chamberlein in der Einleitung zu seinen „Grundlagen des 19. Jahrhunderts" treffend dargelegt habe. Der Kaiser empfahl dann das Studium der Vaterländischen Geschichte, die uns das Elend der jahrhundertelangen Zerrissenheit Deutschlands zeige, und mahnte, beim Eintritt ins politische Leben solle jeder den Blick auf das Ganze richten und nicht durch die Partei einen Vorhang zwischen sich und seinem Volke ziehen lassen. Der Kaiser wies angesichts des Nahens der Reifeprüfung auf die Schäden hin, die der Alkoholmißbrauch unserem Volke, nicht zuletzt der akademischen Jugend bringe, und bezeichnete die überkommene Trinksitte als ungeeignet für eine Zeit, in der es gelte, Deutschland seine Stellung in der Welt, besonders auf dem Weltmarkte, zu erhalten. Er rühmte die den Alkoholgenuß ausschließende akademische Jugend Amerikas, von deren Tüchtigkeit wir uns oft überzeugen könnten, und mahnte, den Körper durch Sport, durch Fechten und Rudern zu stählen, statt darnach zu streben, einen Rekord in der Vertilgung alkoholhaltiger Getränke aufzustellen. Der Kaiser übergab dann eigenhändig dem Primus omnium die neue Fahne und sprach dabei die Erwartung aus, daß dieser es als eine besondere Ehre ansehen werde, der erste zu sein, der sie trage.

Diese Inhaltsangabe der kaiserlichen Rede soll offenbar als die offiziell richtige gelten gegenüber den verschiedenen Fassungen, die durch Privatmeldungen verbreitet worden sind.

Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens.

Am Sonnabend ist in Petersburg von dem deutschen Botschafter Grafen von Pourtales und dem stellvertretenden russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten das so vielbesprochene deutsch-russische Abkommen unterzeichnet worden. Dieser Vertrag über das gegenseitige Verhalten der beiden Mächte im Orient ist gerade in diesem Moment ein Zeichen der unverändert guten Beziehungen zwischen den seit Jahrhunderten befreundeten Nachbarstaaten. Rußland erhält freie Hand in Nordpersien, wogegen Deutschlands Interessen an der Bagdadbahn und ihren Fortsetzungen gewahrt werden. Die Lage in Persien wird den Russen gerade jetzt eine solche Rückenfreiheit angenehm machen, da ihr Eingreifen unter Umständen erforderlich sein wird. Es scheint, als ob die jetzige Regierung in Teheran sich gegenüber dem Anmarsch des früheren Schahs und seiner Anhänger kaum wird halten können. Gleichviel aber, welche von den kämpfenden Parteien im Augenblick siegreich bleibt, neue lange Wirren stehen offenbar dem vielgeprüften Lande bevor, für das die Verfassung bisher ein Danaergeschenk gewesen ist.

Preßstimmen:

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die deutsche Diplomatie hat in diesem Falle geschickt und erfolgreich gearbeitet. Möge das als gutes Omen für die gegenwärtig schwebenden Verhandlungen mit Frankreich gelten! Das Abkommen bedeutet die Besiegelung des Abschlusses jener auf Isolierung Deutschlands gerichteten Politik, deren willigs Werkzeug, wenn auch nicht Seele, Herr Iswolski, der Vorgänger des Herrn Sisonow gewesen war. Das „Berl. Tagebl." meint: Erfreulich ist, daß die Fertigstellung und Veröffentlichung des Vertrags nicht länger hinausgeschoben worden ist. Nicht, weil es als ausgemacht zu gelten hätte, daß damit die Stellung Deutschlands gegenüber Rußlands Verbündeten eine Stärkung erfährt, sondern weil dadurch der Annahme der Boden entzogen wird, daß die deutsch-russischen Verhandlungen von der Triple Entente uns gegenüber als Pressionsmittel in der Marokkofrage benutzt würden. Der „Börs. Cour." bemerkt: Man wird auch vom Standpunkte der deutschen Interessen wenig gegen das Abkommen einwenden können, da es den tatsächlich in Nordpersien bestehenden Macht- und Einflußverhältnissen Rechnung trägt. Die „Rjetsch" führt zu dem deutsch-russischen Abkommen, das gestern nachmittag in Petersburg unterzeichnet und der Oeffentlichkeit übergeben wurde u. a. aus, obwohl das Abkommen einen ausschließlich wirtschaftlichen Charakter hat, wird ihm doch in den leitenden Kreisen eine große politische Bedeutung im Sinne eines Beweises für die Befestigung der Freundschaftsbeziehungen zwischen Rußland und Deutschland beigemessen.

Deutsches Reich.

Dresden. (Zur Futternot.) Mit Gültigkeit vom 22. August 1911 wird zunächst für den Binnenverkehr der sächsischen Staatsbahnen und für den Verkehr zwischen den sächsischen Staatsbahnen und den preußisch-hessischen und oldenburgischen Staatseisenbahnen sowie der Militäreisenbahn ein Ausnahmetarif für gewisse Futter- und Streumittel eingeführt.

Berlin. (Der Zwischenfall von Aix-les-Bains ist erledigt.) Die deutsche Regierung hatte den deutschen Botschafter in Paris angewiesen, bei der französischen Regierung die Bestrafung der Schuldigen zu erlangen, für den Fall, daß unter den Schuldigen eine amtliche Person, ein Offizier, Schutzmann, Gendarm usw. sich befände. Die Feststellungen haben jedoch ergeben, daß eine amtliche Person in den Vorgang nicht verwickelt war. Der Schuldige ist ein Privatmann, der hinterher sein Bedauern ausgesprochen hat. Mit Rücksicht darauf hält die deutsche Regierung den Zwischenfall für erledigt und wird auf die Angelegenheit nicht weiter zurückkommen.

— (Ein Besuch des türkischen Thronfolgers in Berlin.) Dem Konstantinopeler Blatt „Tanin" zufolge verweilt der türkische Thronfolger, der auf Einladung des deutschen Kaisers in der nächsten Woche nach Berlin reist, drei Tage als Gast Kaiser Wilhelms in der Reichshauptstadt. Den Thronfolger werden begleiten: der Chef der Kavalleriesektion im Kriegsministerium General Salih Pascha, sein Zeremonienmeister Nessih und zwei Flügeladjutanten.

— (Verhaftet.) In Plymouth ist ein Deutscher, nach seiner Angabe Doktor der Philosophie, aus Frankfurt a. M. verhaftet worden. Er soll Husarenleutnant gewesen sein und sich bereits 5 Monate in England aufhalten. Sein angeblicher Name ist Max Schulz. Er soll einen jungen Anwalt in Plymouth zu einem Spionageverbrechen anzustiften versucht haben. Viele belastende Papiere sollen in seinem Besitz gefunden worden sein. Mit diesem Fall zusammen wären bereits mehrere andere Verhaftungen vorgenommen worden.

— (Die Entwirrung der Marokko-Affäre) nimmt die Geduld nicht nur der Diplomaten, sondern auch des Publikums stark in Anspruch. Der Zustand der Spannung zeitigt in erhitzten Köpfen eine Erregung, wie sie der Vorfall in Aix-les-Bains widerspiegelt, wo eine deutsche Flagge von einem Fabrikanten aus Nancy herabgerissen wurde. Zurzeit ist ja wieder eine Pause in den Verhandlungen eingetreten, die sich in der Abwesenheit des französischen Botschafters Cambon, der nach Paris gereist ist, und des Herrn von Kiderlen-Wächter, der in Süddeutschland einige Tage der Rast verbringt, kennzeichnet. So langsam aber die Verhandlungen bei der Schwierigkeit des Interessenausgleichs fortschreiten, so ist doch kein genügender Anlaß vorhanden, an einer schließlichen friedlichen Vereinbarung zu zweifeln, die auf Deutschlands nationale und wirtschaftliche Notwendigkeiten ebenso Rücksicht nimmt wie auf die Erhaltung des Weltfriedens.

Beilegung des Eisenbahnerstreiks in London.

Der Ausstand der Eisenbahner ist beendet. In später Stunde ist am Sonnabend zwischen den Eisenbahnern und den Eisenbahndirektionen ein Abkommen unterzeichnet worden, auf Grund dessen sich die Führer der Eisenbahner verpflichten, alles, was in ihren Kräften steht, zu tun, um die ausständigen Eisenbahner zu veranlassen, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Eisenbahngesellschaften verpflichten sich ihrerseits, alle Angestellten ohne Unterschied wieder einzustellen. Der vom Minister Lloyd George in der Kammer erwähnte Versöhnungsausschuß wird unverzüglich

SLUB
Wir führen Wissen.